

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 61 (1986)
Heft: 10

Artikel: Für Waldrappen gebaut
Autor: Bucher, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

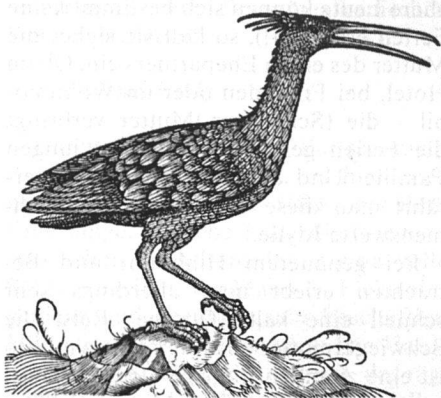
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von dem Waldrappen.



Im Zürcher Zoo wurden kürzlich neue Volieren gebaut und ihrer Bestimmung übergeben. Die eine davon bietet einer besonders bedrohten und gefährdeten Vogelart Unterkunft und Asyl: dem Waldrapp. Der Waldrapp oder Schopfibis (*Geronticus eremita*) hatte früher einmal eine weite Verbreitung; er brütete in stattlichen Kolonien in Syrien, Israel, Jordanien, in Ägypten, Äthiopien und den Ländern Nordafrikas. Heute gibt es nur noch zwei Brutplätze in freier Wildbahn, im übrigen einst riesigen Verbreitungsgebiet ist der Schopfibis verschwunden. Einer dieser noch verbliebenen Brutorte liegt in der Türkei, dort haben 1985 allerdings nur noch 4 Brutpaare gelebt. In Marokko leben noch rund 360 Waldrappen, diese Zahl bezieht sich auf Angaben aus dem Jahre 1984. Es leben also nur noch rund 400 Waldrappen in freier Natur. Dies bedingt durch Verfolgung wie Jagd, Ausnehmen der Nester und der Jungen, durch Störungen im Brutgebiet und infolge Vergiftungen im Zusammenhang mit Schädlingsbekämpfungen.

Vor einigen hundert Jahren gab es so viele Waldrappen, dass sie bis ins Alpengebiet Europas auswichen. Wir wissen das, weil der Zürcher Gelehrte Conrad Gessner – ein Schüler Zwinglis – in der ersten deutschen Ausgabe seines berühmten Vogelbuches, das im Jahre 1557 im Verlag Froschauer in Zürich erschien, diesen Vogel trefflich beschrieben hat. Ein ausgezeichnete Holzschnitt (unser Bild) ist der lebensnahen Schilderung beigegeben. Man ersieht daraus, dass Gessner diesen Vogel offensichtlich aus eigener Anschauung kannte.

Aus alten Chroniken kann man ersehen, dass die Waldrappen im Frühjahr etwa gleichzeitig mit den Störchen eintrafen. In Felsnischen und Schluchten entlegener und schwer zugänglicher Orte fanden sich ihre Nistplätze. Dort brüteten sie, zogen ihren Nachwuchs auf, um dann im Herbst mit den Jungen wieder wärmere Gefilde aufzusuchen. In den ausgedehnten Sumpfbereichen fanden sie reichlich Nahrung: Kaulquappen und Frösche und andere Bewohner der Moore. Im Sommer fanden sie Heuschrecken in grosser Zahl. Man glaubt heute, dass der Waldrapp, der in der

schen Gärten und ähnlichen Orten leben heute über 500 Waldrappen, und es werden ihrer immer mehr, denn sie pflanzen sich bei guter Haltung ohne grosse Probleme fort.

Die grosse, neue Voliere im Zürcher Zoo mit der Nagelfluhwand, in welcher zahlreiche Brutnischen ausgespart wurden, bietet Platz für rund 3 Dutzend dieser Ibisvögel. Sie fühlen sich darin offensichtlich wohl, bei schönem, warmem Wetter sonnen sie sich ausgiebig. Auch in diesem Jahr haben sie erfolgreich gebrütet und mehr als ein halbes Dutzend Junge erbrütet und aufgezogen.



Schweiz, in Österreich, Deutschland und Ungarn vorkam, zu Beginn des 17. Jahrhunderts aus Europa verschwand.

Die Tiergärten von Basel, Bern und Zürich haben sich seit langem dieser gefährdeten Vogelart angenommen. Im Zoo Basel wurden die Waldrappen vor Jahren erstmals gezüchtet, der Zolli hat in dieser Beziehung eigentliche Pionierarbeit in der Erhaltung dieser heute seltenen Tierart geleistet. Im Tierpark Dählhölzli und im Zürcher Zoo will man nicht hintanstehen bei der Erhaltung dieser mit der Schweiz verbundenen Vogelart: gemeinsame Aktionen sind erfolgreicher. In verschiedenen zoologi-

Bild oben:

Die neue Anlage für Waldrappen im Zürcher Zoo (Photo F. Bucher)

Vielleicht können dereinst Waldrappen, von denen es bereits heute mehr in Gefangenschaft als in Freiheit gibt, wieder in ihren Heimatländern angesiedelt werden. Das allerdings nur dann, wenn auch Gewähr dafür besteht, dass sie in einem grossräumigen Schutzgebiet ihr Auskommen finden können.